

Ethische Ökonomie. Beiträge zur Wirtschaftsethik und Wirtschaftskultur

Herausgeber der Reihe

Peter Koslowski

Herausgeberrat

Knut Wolfgang Nörr

Margit Osterloh

Birger P. Priddat

Bertram Schefold



Titel der bisher erschienenen Bände

Band 1: P. Koslowski, Y. Chen (Hrsg.)
Sozialistische Marktwirtschaft
Soziale Marktwirtschaft
1996. ISBN 3-7908-0926-8

Rolf Kühn

Leben als Bedürfen

Eine lebensphänomenologische Analyse
zu Kultur und Wirtschaft

Physica-Verlag

Ein Unternehmen des Springer-Verlags

Univ.-Doz. Dr. Rolf Kühn
Institut für Philosophie
der Universität Wien
Universitätsstraße 7/III
A-1010 Wien

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Kühn, Rolf:
Leben als Bedürfen : eine lebensphänomenologische Analyse
zur Kultur und Wirtschaft / Rolf Kühn. - Heidelberg : Physica-
Verl., 1996
(Ethische Ökonomie ; 2)

NE: GT

ISBN-13: 978-3-7908-0927-5

e-ISBN-13: 978-3-642-61208-4

DOI: 10.1007/978-3-642-61208-4

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland vom 9. September 1965 in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtsgesetzes.

© Physica-Verlag Heidelberg 1996

Softcover reprint of the hardcover 1st edition 1996

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

SPIN 10533144

88/2202-5 4 3 2 1 0 – Gedruckt auf säurefreiem Papier

Geleitwort

PETER KOSLOWSKI

Die Untersuchung von Rolf Kühn wendet die Methodik der Lebensphänomenologie auf den Kultursachbereich der Wirtschaft an. Die These des Verfassers ist, daß Leben als phänomenologisch-originäres Bedürfen eine bestimmte immanente Teleologie besitzt, der die Gesamtkultur und damit auch die Wirtschaft als Teilbereich der Kultur Rechnung tragen muß. Die phänomenologische Analyse desjenigen, dessen das Leben immanent bedarf - und zwar bedarf als subjektives Leben, nicht als vitalistisches Kollektivleben eines Volks- oder Klassenlebens -, wird als kritischer Maßstab an die Wirtschaftskultur und an das Wirtschaftssystem angelegt. Kühn kommt von einem radikal lebensphänomenologischen Ansatz, der an Michel Henry, einem bedeutenden Phänomenologen in Frankreich heute, anschließt, zu einer Auseinandersetzung mit dem in der Ökonomie vorherrschenden Systemdenken und seiner Systemrationalität. Das Bedürfen des rein subjektiven Lebens muß gegen das Konsumiertwerden des Individuums in den Rationalismen und ökonomischen Systemen als Kritik an allen Wirtschaftssystemen aufrechterhalten werden.

Der Verfasser gelangt mit der zentralen Stellung des phänomenologischen Lebens zu einem radikalen "Subjektivismus" der Lebensaffektion, der noch über den Wertsubjektivismus der Österreichischen Schule der Nationalökonomie hinausgeht. In diesem Sinne ist ihm der methodische Individualismus der liberalen Nationalökonomie in einer gewissen Weise noch nicht individualistisch genug, weil es in der Österreichischen und Neoklassischen Nationalökonomie wesentlich darum geht, subjektive Wertschätzungen zu objektiven Preisen zu vereinigen, während es nach dem Ansatz der Lebensphänomenologie nötig ist, das subjektive Bedürfen des Lebens gegen die Zusammenfassungs- und Verallgemeinerungsimperative der ökonomischen Systeme festzuhalten.

Andererseits kann der Verfasser von seiner Position aus auch anerkennen, daß die liberale Marktordnung der planwirtschaftlichen deshalb weit überlegen ist, weil sie näher an der Subjektivität und damit auch an der Bedürfnisteleologie des individuellen Lebens ist. Kritisch gegen den Ver-

GELEITWORT

fasser einzuwenden ist jedoch, daß er die Notwendigkeit, die Subjektivismen des individuellen Lebens zu koordinieren und im Preissystem zu vermitteln, unterschätzt. Auch der ökonomische Zwang zur Effizienz, der sich aus der Knappheit der Ressourcen und aus dem internationalen Wettbewerb ergibt, wird von dem radikalen "Subjektivismus" der Lebensaffektion nicht hinreichend beachtet. Wenn die Konkurrenz im Weltmaßstab zu einer Verringerung der ökonomischen Spielräume der Individuen in den industrialisierten Nationen führt, wirkt sich das auch auf die „immanente Bedürfnisteleologie des Lebens“ (Kühn) aus, ohne daß dieser quasi naturwüchsige Prozeß durch irgendein Wirtschaftssystem, wie der Zusammenbruch der Planwirtschaft in China und der Sowjetunion gezeigt hat, verhindert oder aufgehoben werden könnte.

Interessant ist die Beobachtung Kühns, daß der Markt eine Überbrückung der an sich nicht zu vermessenden Subjektivität der Kraftverausgabung des Individuums in der Arbeit ist. Da jeder die Arbeit anders erfährt und auch die Last und Freude einer bestimmten Arbeitsaufgabe anders bewertet, stellt sich die Frage, wie ein Wirtschaftssystem dieser irreduziblen Subjektivität des Arbeitserlebens Rechnung tragen kann.

Die vorliegende der Wirtschaftskultur gewidmete Arbeit stellt eine eigenständige und originelle Übertragung des wissenschaftlichen Paradigmas einer Disziplin, hier der Lebensphänomenologie, auf das einer anderen Disziplin, hier der Ökonomie, dar. Sie entspricht in dieser Art von interdisziplinärem Transfer einem wesentlichen Zweck der Reihe „Ethische Ökonomie. Studien zur Wirtschaftsethik und Wirtschaftskultur“.

Der Verfasser trifft einen wunden Punkt der gegenwärtigen Diskussion zur Wirtschaftsethik und Wirtschaftskultur: die Versuchung der Ökonomen und Philosophen, Ethik und Kultur einseitig als ein weiteres systemstabilisierendes Element neben der ökonomischen Systemrationalität des Eigeninteresses zu sehen. Gerade sein radikaler "Subjektivismus" als Lebensphänomenologie hindert den Autor daran, die von ihm kritisierte Systemrationalität und ihre Gefahren in einer „Systemethik“ zu wiederholen.

Man könnte vielleicht einwenden, daß der Autor zu sehr individualistisch argumentiere. Die Zielrichtung seiner Kritik an der Ökonomie und Wirtschaftsethik ist jedoch gerade, daß sie die Subjektivität des Bedürfnisses und die Einzigartigkeit der Affektionen des Lebens über einer „Systemkultur und Systemethik“ zu vergessen drohen. Wenn die großen Systeme den Menschen nicht völlig übermannen sollen, muß er die Subjektivität der

GELEITWORT

Lebensaffektionen gegen die Subsumption und Konsumption in und durch die Institutionen geltend machen. Ethik und Kultur sind auch institutionelle Ethik und Kultur, sie sind jedoch nicht, wie es der sogenannte "institutionenethische Ansatz" der Wirtschaftsethik etwa bei Karl Homann annimmt, nur dieses.

Wenn die Ethik nur in den Imperativen der Institutionen bestünde, könnte man auf sie verzichten. Es genüge dann eine Institutionen- und Rechtslehre. Ethik und Kultur sind mehr als die Wiederholung von Systemimperativen in der Sprache des Sollens. Sie sind vielmehr zugleich Kritik an den Institutionalisierungen von Ethos und Kultur und das Infragestellen ihrer Regeln und „Allgemeinheiten“ durch die Erfahrungen des bedürftigen Lebens, das sich immer auch an diesen Institutionen reibt.

Die wirtschaftsethische Diskussion in Deutschland muß sich davor hüten, sich nur rein affirmativ zum faktischen Wirtschaftsethos und zur heute bestimmenden Wirtschaftskultur sowie zur herrschenden Lehre der Wirtschaftstheorie zu verhalten, was besonders für die bereits genannte "Institutionenethik" als Ansatz der Wirtschaftsethik zutrifft. In ihr ist kein Unterschied mehr zwischen Ordnungstheorie und ethischer Theorie der Wirtschaft zu erkennen. Da die Gefahr besteht, daß die Wirtschaftsethik und „Business ethics“ zu wenig „Macht der Negation“, zu wenig kritisches Potential gegenüber der wirtschaftlichen Realität in den fortgeschrittenen Industrienationen entwickeln, muß es ein Interesse der vorliegenden Reihe sein, hier Gegengewichte zu setzen.

Auch wenn man, wie der Verfasser dieses Geleitworts, die Schlußfolgerungen des Buchautors in bezug auf die Krise des Kapitalismus nicht teilt, muß man doch anerkennen, daß der Gedanke der immanenten Bedürfnis-teleologie des rein phänomenologischen Lebens eine wichtige Funktion als kritisches Korrektiv gegenüber den Systemimperativen der Systemrationalität auszuüben vermag. Als dieses kritische Korrektiv leistet das Buch von Rolf Kühn einen originären Beitrag zur Debatte um die Wirtschaftsethik und Wirtschaftskultur.

Vorwort

Diese Untersuchung geht in ihrem Kern auf eine Vorlesung am Institut für Philosophie der Universität Wien zurück. Das Hauptanliegen war es, die Immanenz des reinen, phänomenologischen Lebens als in sich "inter-kulturell" zu erweisen und als möglichen Fluchtpunkt der gegenwärtigen Diskurse über "Interkulturalität" anzubieten.

Durch Anregung von Peter Koslowski vom Forschungsinstitut für Philosophie Hannover trat ein Kapitel über die sich neu definierende "Wirtschaftskultur" hinzu, was inhaltlich dann auch unseren Ausblick bestimmte, dessen überarbeiteter Text auf einen Vortrag an der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften in Beijing zum Tagungsthema "Sozialistische Marktwirtschaft - soziale Marktwirtschaft. Theorie und Ethik der Wirtschaftsordnung in China und Deutschland" im März 1995 zurückgeht. Es handelte sich um die erste gemeinsame Tagung dieser Art zwischen der Chinesischen Akademie und dem Philosophischen Forschungsinstitut Hannover.

Von der Einleitung an ist jedoch der wirtschaftliche Aspekt mit präsent, denn wo das absolut-subjektive bzw. "produzierende" Leben jedwede Realität nicht mehr in seinem "Griff behält", ist eine originäre Kultur bereits aufs Spiel gesetzt. Die weiteren "kulturphilosophischen" Kapitel bieten sich daher als Untersuchung exemplarischer Art zu neueren, post-modernen Kulturtheorien an, um jene Stellen ausfindig zu machen, wo das Leben als kulturelle Selbstphänomenalisierung thematisch verabschiedet oder hermeneutisch-soziologisch verkürzt wird.

Der Versuch, Kultur und Interkulturalität *phänomenologisch umfassend* zu erhellen, erwies sich einerseits als unbegrenzt, andererseits als lebens-eidetische Analyse noch gar nicht in seinem Eigentlichen erschlossen, insofern dafür nicht einzelne kulturelle Werke und Institutionen maßgeblich sind, sondern die lebendigen "Übergänge" der transzendental-sinnlichen Affektivität. Wir danken herzlich Simone Hauke (Wien), die über aufmerksame Korrektur und Verbesserungsvorschläge hinaus immer wieder den Anspruch betont hat, der interkulturellen "Gleichabkünftigkeit" des Lebens in seinem Pathos durch mißverständliche Formulierungen keinen Abbruch

VORWORT

zu tun. Nicht zuletzt gebührt aller Dank meiner Schwester Ilse Kühn (Freiburg i. Br.) für die vorzügliche Erstellung der Druckvorlage.

So schöpft dieses Buch aus der nie versiegenden individuellen "Lebensgabe" seine Hoffnung auf eine nicht abreißende "Kulturgabe". Kungfutse hat dies in seinen "Gesprächen" (Lun Yü IX, 5) zum Ausdruck gebracht, wenn er sagt: "Da König Wen nicht mehr ist, ist doch die Kultur mir anvertraut? Wenn der Himmel diese Kultur vernichten wollte, so hätte ein spätgeborener Sterblicher sie nicht überkommen. Wenn aber der Himmel diese Kultur nicht vernichten will: was können dann die Leute von Kuang mir anhaben?"

Wien/Tuttlingen, im Herbst 1995

Rolf Kühn

INHALT

Teil III Wirtschaft und Kultur

1. Arbeit und "äquivalenter" Warenaustausch.....	133
2. Wirtschaft als Proto-Kultur.....	146
3. Kapitalismus als ontologische Subversion	159
4. Wissenschaftstechnik und Wirtschaftsaufhebung	168

Ausblick

Wirtschaftskultur oder Lebenskultur?	185
Literaturverzeichnis.....	213
Personenregister	234
Sachregister	238